



Thomas Rickenmann (hinten) mit den drei im Film porträtierten Geschwistern: Bruno, Franziska (vorne) und Myriam Neff.

mbo

Mist und Romantik

Von Michel Bossart

Der Filmemacher aus Ulisbach, Thomas Rickenmann, hat seinen neuesten Film fertiggestellt. Nach «z'Alp» aus dem Jahr 2013 ist nun «Alpzyt» entstanden. Rickenmann besuchte die damals porträtierten Älpfamilies und begleitete Sie während eines Sommers. Eine Filmkritik.

Wattwil Über 35 000 Personen sahen den 2013 erschienen Film «z'Alp» von Thomas Rickenmann. Während Rickenmanns Fokus in «z'Alp» auf dem Alpaufzug lag, hat er nun für seinen neuen Film die drei damals porträtierten Familien wieder besucht und sie filmisch während ihres Alpsommers begleitet. Entstanden ist «Alpzyt», quasi ein Fortsetzungsfilm, der am 16. Oktober offiziell in die Schweizer Kinos kommt.

Weltpremiere feierte der Film bereits am 14. September im Kino Paserelle in Wattwil. Anwesend waren neben dem Filmemacher auch einige der Protagonisten und der Jodelklub Wattwil, der das Publikum musikalisch auf das Thema einstimmte.



Jodelklub Wattwil an der Weltpremiere von «Alpzyt».

mbo

Wie immer bei Rickenmanns Filmen ist man fasziniert von seiner Bildsprache. Gewaltige Bergmassive aus der Frosch- und der Vogelperspektive, eingetaucht in Morgen- und Abendsonne oder umhüllt mit gespenstigen Nebelschwaden, ziehen den Zuschauer in ihren Bann. Das filmische Handwerk beherrscht er, das weiss man. Um so erstaunlicher, dass er klitzekleine Störfaktoren nicht rausretuschierte: Einmal sieht man den Schatten der Filmdrohne, der über die Wiese huscht oder durchs Bild ruckelt die Seilbahn, anstatt dass sie gleiten würde. Da ist beim Schnitt wohl etwas schief gelaufen. Der Film ist auch auffallend laut.

Kuhglockengeläut, hervorgebracht von den Kühen oder von den Sennen, bilden einen Geräuschteppich. Darüber Naturjodel fast ohne Unterbruch. Das wird auf die Dauer etwas anstrengend und man hätte sich die Musikauswahl etwas origineller, abwechslungsreicher und kontrapunktisch gewünscht.

Obwohl der Film den Anspruch erhebt, nicht romantisierend zu sein, ist er über weite Strecken genau das. Die vielen zuckersüssen Berg- und Panoramabilder verschmieren die Wirklichkeit des kargen und entbehrungsreichen Älpleralltags. Wenn Rickenmann filmt, haben selbst Kuhmist und Geissendreck etwas Hübsches an sich. Darum: Entstanden ist ein schöner Film mit teilweise dokumentarischem Charakter. So als hätte er beim Filmen immer daran gedacht, was dem Zuschauer gefallen könnte. Wer wirklich etwas über das Älplerleben erfahren will, kriegt eine Ahnung, wird aber nicht umfassend informiert. Aber das war vielleicht gar nicht der Anspruch des Filmemachers.

Das Wattwiler Premierenpublikum hat den Film mit Begeisterung aufgenommen und die DVD zuhauf geordert.